

Frauen und Armut – und die Freimaurerei

Frauen und Armut – arm – sind die Frauen arm ? ich bin arm d´ran. Da stehe ich nun ich armer Tor, sagt Faust. Geht es hier um die wirtschaftliche Armut ? natürlich nicht. Dass Frauen unter schwierigeren Bedingungen leben, arbeiten und bestehen als die Männer ist bekannt und dokumentiert – überall auf der Welt und in jeder Gesellschaft.

Aber woher kommt diese wirtschaftliche Armut ? Ich meine nicht, aus welchen konkreten Gründen oder was ist am Bildungssystem verkehrt, dass die Frauen fiskalisch, beruflich oder sonst wie benachteiligt sind, sondern wo sind sie wirklich „arm d´ran“ ?

Die kulturelle Armut der Frauen fällt nicht so auf, aber nennen Sie mir berühmte Malerinnen oder Schriftstellerinnen ? 1, 2 Namen fallen einem ein. Viele Krimiautorinnen sind dabei, aber Krimi schreiben ist nicht die große Literatur –

In der letzten Zeit sind einige Frauen auf der Bestsellerliste erschienen, vor allem Joanne Rowling, die mit Harry Potter Millionen begeisterte – aber Kinderliteratur...na ja, wieder typisch. Neben Goethe bestand Schiller, aber nicht Bettina von Arnim. Wer kennt neben Rousseau Madame de Stael ?

Und was das kulturelle Leben der Frauen betrifft, für die Durchschnittsfrau : es gibt „Frauenliteratur“ mit Groschenromanen usw... Das Niveau war nicht anspruchsvoll und war/ist wenig bildungsfördernd. Es lag nicht nur daran, dass Frauen weniger Schulbildung bekam – ein Blaustrumpf zu sein war kein Kompliment und zuviel Bildung und Kultur zu bekommen sollten den Charakter der Frauen verderben. Dass es heute nicht so gesehen wird, ändert an der Tatsache nichts, dass diese kulturelle Entwicklung der Frauen immer noch nicht das Hauptanliegen der Feministen ist und auch nicht der Bildungspolitiker. Dass Frauen in diesem Bereich nun einen festen Platz einnehmen, und zwar in ganz bestimmten Gebieten wie Literatur und Theater, ist einigen wenigen Frauen zu verdanken. In der Filmindustrie sind sie immer noch in der Minderheit. Die Malerei wird von vielen Frauen betrieben, aber nicht als Beruf, sondern als Zeitvertreib. Anne-Sophie Mutter ist die große Ausnahme in der Musik, dafür gibt es viele Chansonnetten...

In der Kulturwelt sind wir wirklich arm d´ran.

Vielleicht liegt auch daran, dass Frauen gar nicht so von sich überzeugt sind. **Die psychische Armut** hemmt jede Entwicklung. Und Frauen neigen dazu, ihre psychische Armut zu unterschätzen. Frauen ertragen alles : Demütigung, Verweis, Unterstellung, Unterdrückung ihrer Fähigkeiten, ihrer Wünsche, gar ihrer gesetzlich-verbrieften Rechte. Frauen ducken sich unter moralischer und körperlicher Gewalt, sie schlucken viele Kröten und schweigen, wenn sie reden sollten. Wenn es .darum geht, Kinder und Familie dabei zu schützen, ist es verständlich und vertretbar. Aber wie oft wäre es möglich, sich zu widersetzen und die Frauen tun es doch nicht ? Nicht von ungefähr ist die Zahl der Depressionen bei der Frau dreimal so hoch wie bei den Männern.

Frauen fühlen sich unglücklich und erdrückt, wenn sie nicht so leben wie sie es erwartet haben. Sie suchen eine Heimat (dieses Wort hat eine gemeinsame Wurzel mit dem Wort Armut), es war eine Frau, Ruth, die im Alten Testament sagte „da wo du hingehst, will ich auch hingehen“ (zu ihrer Schwiegermutter, wohl gemerkt) Frauen suchen einen Ort, wo sie hingehören, Männer auch natürlich – aber sie schaffen sich diesen Platz selber, wenn sie ihn nicht von anderen bekommen. Die Frauen glauben nicht daran, dass sie es allein erreichen.

Manche suche diesen Platz in einer Religion und da auch „docken sie sich an“ : welche Propheten weiblichen Geschlechts kennen wir ? Jesus, Mohammed, Buddha, Konfuzius, Shiva : alles Männer. Wenn Frauen da erscheinen, sind es z. B. Teresa von Jesu, Teresa von Avila, Mutter Teresa, Hildegard

von Bingen : Dienerinnen, Heilerinnen, keine Gründerinnen, die eine Welt aufbauen. Maria, der Inbegriff der pflegenden Mutter, spielt eine große Rolle, aber sie ist auch eine Dienerin.

Die geistige Armut der Frauen basiert nicht nur auf ihren mangelnden theologischen Kenntnissen, sondern an der mangelnden Fähigkeit, die Transzendenz zu suchen, heißt es. Sie leben in der Immanenz, d. h. im materiellen, aus welchem Grund auch immer. Es wird als Mangel gesehen : eine Hexe ist immer böse, ein Hexer flößt Respekt ein.

Dass die Frau in der Immanenz lebt, liegt wohl zuerst an ihrer **Biologie**. Der Zyklus bestimmt den Lebensrhythmus, die Geburten das Leben selber, das Stillen bindet die Mutter ans Haus, die Familie will umsorgt und gepflegt werden. Die Gesellschaft hat dafür gesorgt, dass die Frau allein diese Pflichten wahrnimmt, koste es was es wolle – und in jedem Kulturkreis. Die Religion hat diese Einstellung verstärkt und es kommt oft die Macht der Traditionen dazu.

Und wer arm ist – geistig, kulturell oder psychisch – verliert die Kontrolle über seine Lebenslage. Es entstehen Scham- und Schuldgefühle, die die Suche nach Reichtum hemmen. Ich bin ein armer Mensch, ich habe keine Möglichkeit daraus zu kommen, ich bin ein(e) Versager(in), ich schaffe es nicht (allein). Wohl sagt das Neue Testament „Selig die Armen im Geist“ (Matthäus), denn sie sind näher an Gott. Und wenn die Nonnen und Mönche Armut geloben, sollen sie dadurch nicht nur näher an Gott sein, sondern keine Macht und keine Autorität haben. Die Armut nährt die Demut, weil diese die Wurzel der Vollkommenheit sei. Die geistige Armut macht gefügig und meistens wird die Religion von den Frauen mit Unterwerfung und Dienen verbunden ausgeübt. (Eine Ausnahme scheinen da vielleicht die buddhistischen Nonnen zu bilden, zumindest für Außenstehende wie mich).

Kulturell, psychisch, geistig . Weil sie arm sind, können die Frauen dann ihre Träume, ihre Herzenswünsche, ihre Ziele nicht verwirklichen, bzw. nicht erreichen.

Was hat **die Freimaurerei** dagegen zu bieten, in diesem Kräfte Messen ?

Unsere erste Aufgabe besteht darin, an der Welt zu arbeiten. Wenn die Lage uns bewusst geworden ist, sollen wir nicht mit einem Achselzucken sagen „so war’s immer, ich kann nix dagegen tun“. Zuerst öffne ich die Augen und sehe mir diese Welt an, diese heutige, jetzige Welt. Wie läuft sie, welche Kräfte lenken sie, welche Mächte beherrschen sie ? Wer hat Hunger, warum, wer ist arm, warum, was beherrscht mich, warum ? Was war früher, was ist heute ? wo ist mein Platz in diesem Ringen um Erkenntnisse ? Will ich verstehen und/oder mitgestalten ? Will ich Ideen bringen oder Taten ? Die Hände in den Schoß legen, hat bei uns keine Berechtigung, dadurch nehme ich keinen Einfluss auf den Bau – und wenn ich nichts tue, tun es die anderen für mich.

Aber vielleicht nicht so, wie ich es möchte ? Was möchte ich eigentlich ? Wir haben keine Dogmen, keine Empfehlungen, die uns den Weg weisen. Also heißt es : **Fragen stellen**, um einen Weg zu bestimmen, dem ich folgen will und werde. Wo will ich selber hin ? Woran glaubst Du, kann ich Deinen Glauben übernehmen ? Warum entwickelt sich die Welt heute so ? Was kann ich von der Vergangenheit lernen, übernehmen – was will ich davon ausschalten ? Die Frauen sind arm – welche Gründe dafür will ich ablehnen und welche kann ich (vielleicht) gut heißen ?

Als Grundsatz zu dieser Arbeit am Bau der Menschheit gilt die Gleichwertigkeit aller Menschen, alle Menschen befinden sich **auf der gleichen Ebene**. „Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren“ wurde noch einmal in der heutigen Zeit in der Allgemeinen Menschenrechtserklärung der Vereinten Nationen „ am 10.12.48 festgehalten.

Unsere Grundbedürfnisse werden in unserem jetzigen Lebensraum gestillt : wilde Tiere überfallen uns nicht, Feuer und Wasser zerstören sehr selten definitiv unser Heim , Gesetze und Polizei schützen uns vor Räubern (einigermaßen), Armeen und Waffen – so bedrohlich sie sein mögen – sichern eine gewisse Friedfertigkeit der Länder untereinander : was brauchen wir noch dem Modell der

Vormenschen nachzuahmen, wo der Mann die Waffe trug und Testosteron geleitet, seine Feuerstelle verteidigte, während die Frau östrogengesteuert Kinder gebar und großzog ? Warum werden heute noch die Eigenschaften, die mit den Geschlechtshormonen verbunden sind, immer noch nicht als gleichwertig angesehen ? Die Frauen sind arm – in jeder Beziehung, weil sie ohne ausreichend Testosteron nicht kämpferisch sind und sich dann nicht durchsetzen - und das wird als Schwäche gesehen. Dafür sind wir kommunikativer und kompromissbereiter. Sogar von Firmenchefs werden diese Tugenden inzwischen anerkannt und geschätzt – und eingesetzt. Ahmen wir diesen Eigenschaften nicht nach, die die Biologie für uns vorgesehen hat. Sogar bei den Tieren ist die Hierarchie des biologisch bestimmten Verhaltens nicht unabänderlich : bei den Menschenaffen ist oft ein erfahrenes Weibchen der Boss ! (bei den Elefanten auch).

Warum ist eine Frau, die auf Karriere und Kunst verzichtet eine Versagerin und warum, auch wenn sie es doch tut, bekommt sie ein schlechtes Gewissen und wird bedauert ? Kinder- und Familienpflege hat den gleichen Wert wie eine Management-Arbeit bei einem Autohersteller. Eine Hausfrau bringt eine gleichwertige Leistung wie die Künstlerin, die ein einmaliges Bild malt. Alle diese Aufgaben sind gleichwertig, wenn man nun ihren Wert für den Bau, für die Menschheit berücksichtigt.

Die Biologie bestimmt nicht mehr so unser Leben und die Pille, die eine freie Entscheidung für den Lebenslauf der Frau erlaubt, wurde auch als ein Faktor der Gleichberechtigung gesehen (gerade deswegen von der Männerwelt bekämpft). Nicht von ungefähr wurde deren Zulassung in Frankreich von einem Freimaurer entscheidend durchgesetzt.

Das Machtstreben wird als eine männliche Eigenschaft gesehen und wer die Macht hat, hat das Geld und bestimmt, wer das Geld bekommt. Wer Geld hat, kann sich bilden, ausbilden und wird unabhängig leben können. Gewiss.

Aber Macht wollen viele Frauen nicht. Ist es ihnen vorzuwerfen ? Gibt es keine andere Möglichkeit, aus der Armut zu kommen ? Dass manche Berufe besser entlohnt werden, und dass dadurch die Menschen, die sie ausüben, reicher werden, liegt an der Einstellung der Gesellschaft zu diesen Berufen. Warum wird ein Marketingsmitarbeiter besser bezahlt als eine Altenpflegerin ? Warum sorgt nicht die Gesellschaft dafür, dass Erziehungszeit kein Nachteil für die spätere Rente der Frau bedeutet ? Warum wird die so genannte Frauenarbeit nicht so anerkannt wie handwerkliche männliche Arbeit ? Eine Friseurin, ein Klempner : beide Handwerker – und wer macht das Geld. ?

Das mangelnde Selbstwertgefühl der Frauen verhindert, dass die Gesellschaft ihre Ansichten darüber ändert. Die Frauen setzen nicht durch, dass ihre Arbeit als gleichwertig gesehen wird, weil sie selber nicht das Gefühl haben, dass sie gleichwertig sind.

Da sollte die Freimaurerei eingreifen. Wir, Menschen, sind auf alle auf der gleichen Ebene. Wir sollten unser Bewusstsein an diesem Prinzip anlehnen und es so schärfen. Wir sollen an uns selber arbeiten, heißt es – also erkennen wir unsere Fähigkeiten als gleichwertig an und entwickeln wir sie.

Unsere Fähigkeiten, nicht die des anderen Geschlechts, unsere Möglichkeiten sind genauso so wertvoll und reichen aus, um den Bau zu fördern, die Gleichheit zu verwirklichen und aus der Armut zu kommen.

Es hieß, die äußere, wirtschaftliche Unabhängigkeit, die durch Geld, bzw. einen Beruf zu erlangen ist, bedingt die innere Unabhängigkeit. Klar ausgedrückt : wer arm ist, ist abhängig und unfrei. Gewiss : erst kommt das Fressen und dann die Moral. Aber wir sind heute und hier ein Stück weiter, dank der Umstände und mancher Kämpfer und Kämpferinnen der Vergangenheit.

Jetzt würde die innere Freiheit, die innere Unabhängigkeit, dazu beitragen, dass wir äußerlich freier werden. Wir sollten überzeugt sein, dass wir die gleichen Rechte haben – und sie durchsetzen. Wir sollten überzeugt sein, dass unsere Eigenschaften genauso wertvoll sind – und sie einsetzen. Wir sollten überzeugt sein, dass unsere Ziele genauso erstrebenswert sind – und sie verfolgen.

Dann würden sich viele wirtschaftlichen Probleme von allein lösen : das Scheidungsrecht wäre gerechter, die Altenpflegerin wäre besser bezahlt, die Familienzeit besser honoriert, usw...

Die innere Unabhängigkeit hätte uns zum äußeren Reichtum geholfen.

Es wäre auch eine Befreiung für unsere Partner, die Männer. Die Harmonie würde sich zwar nicht automatisch einstellen, aber wenn es für jeden klar wäre, dass die Frauen auch Menschen sind, wären viele Spannungen und Kämpfe überflüssig.

Die Drei-Einigheit „Freiheit-Gleichheit-Brüderlichkeit“ würde ich gern in einer anderen Reihe sehen. Die Gleichheit sollte den Anfang machen : beide Geschlechter sind gleich(wertig). Mann und Frau, alle beide Menschen, schätzen und ehren ihre eigenen Werte und Eigenschaften. Das gibt beiden die Freiheit, sich zu entwickeln. Und dann sind sie Brüder, bzw Geschwister. Die Harmonie herrscht nicht immer unter Geschwister, ich weiß es, aber es würde zumindest bedeuten, dass sie sich gegenseitig anerkennen und eingesehen haben, dass sie sich auf der gleichen Ebene befinden. Wie sagt das Alte Testament bei dem Osterfest „Wenn wir des Brot der Armut mit anderen teilen, ist es das Brot der Freiheit“.

Unser heutiges Thema wäre dann hinfällig : die Armut würde bei den Frauen kein besonderes Gesicht mehr haben.

Francine Scheffner
Drei Säulen im Zeichen der Silberdistel
26. April 2008